

Inhalt

Trinität als Archetyp?

Onto-anthropologische Anmerkungen zu C. G. Jungs 'Versuch einer psychologischen Deutung des Trinitäts- dogmas' 9

Vorbemerkungen 9

Trinität und/oder Quaternität? [9], Angaben zur Disposition [13]

I. Beobachtungen zur Intention und Methode der Jungschen Psychoanalyse 14

1. 'Pflege der Seele' als gemeinsames Ziel psychologischer und philo-
sophischer Bemühungen [14], 2. Trinität als Ganzheitssymbol [16], 3.
Agnostizistische "Querlage" [18], 3.1. Verwechslung von 'modus men-
tis' und 'modus entis' [18], 3.2. 'Unbewusstes' als 'Gott' und 'Dämon'
[20], 3.3. Ausfall prinzipientheoretischer Reflexion [21], 3.4. Forde-
rung einer 'bewussten Auseinandersetzung mit dem Unbewussten' [23],
4. Selbst- und Gotteserkenntnis im Kontext der 'metaphysica generalis'
[26]

II. Zur Ontologie des trinitarischen Archetyps 27

1. Vorrationale Bedingungen [27], 2. "Inflation" des Archetyp-Begrif-
fes [29], 3. Zur Wirk-Natur des Archetyps [30], 4. Problematisierun-
gen [31], 4.1. Der Archetyp im menschlichen Bewusstsein ('Gedächtnis',
'Vernunft', 'Liebe') [32], 4.2. Der Archetyp an sich ('Realität',
'Idealität', 'Bonitas') [34], 5. 'In-ek-kon-sistenz' als ontologische Ab-
breviatur [35], 6. Trinität als Archetyp schlechthin [36]

III. Konstruktiv-kritische Perspektiven zu verschiedenen Einzel- problemen der Jungschen Tiefenpsychologie 38

1. 'Anderwollenkönnen': nicht ein 'Viertes', sondern Wesensgrenze und
Werdebedingung [38], 2. Illustration: die unverletzliche Triadizität des
Integrationsgrundes von Sprache [39], 3. Negativ-Triade als diffe-

renzierende Antwort auf die Frage nach dem Bösen [41], 4. Die ums 'Vierte' erweiterte Trinitäts-Auffassung als dialektisierende Verunklärung des Seinsvollzugs [43], 5. Das nicht erreichte Konzept der 'reinen Relation' [47], 6. Vorontologische Antithetik: Verteufelung des Weiblichen durch Verwechslung der Gegensatz-Arten [49], 7. Integration des 'Schattens' im Sinne der Aristotelischen Mesotes-Konzeption [52], 8. Trinitarischer Archetyp als an sich positive Bezugseinheit mannigfacher Ausgliederungen [55], 9. Die ontologische Archetypenlehre als Desiderat der Jungschen Tiefenpsychologie (expliziert am Problem des Wotan-Archetyps) [58], 10. Analyse der Jungschen Typologie unter trinitarischem Aspekt [61], 10.1. 'Introversion', 'Extraversion', 'Konversion' [63], 10.2. Das 'ausgeschlossene Vierte': ontologische Implikationen der Jungschen Funktionenlehre [64]

<i>Hegel - ein "protestantischer" Trinitätsphilosoph?</i>	69
I. Historisch-biografische Vorrecherchen	69
II. Grundzüge in Hegels "protestantischer" Trinitätsphilosophie . . .	75
1. Hegel als "protestantischer" Philosoph [75], 2. 'Dialektik' als trinitarischer Selbstvollzug? [79]	
III. Aspekte einer kritischen Würdigung der Hegelschen Geist- und Trinitätsphilosophie	86
1. Notwendig: die Unterscheidung gegensätzlicher Gegensätze [87], 2. Negatives als Mangel und 'zureichender Grund' von allem? [90], 3. Pantheistische Implikationen [92], 4. Ewigkeit als sich selbst widersprechende Zeit? [93], 5. Unterscheidung zwischen totaler und inhaltsbezogener Abstraktion [94], 6. Dialektik als harmonischer Dialog? [96], 7. Bewusstsein als "Vorletztes" [97], 8. Bedenken seitens "katholischer" Autoren [98], 9. Fatale Umdeutung neuplatonischer Vorgaben [100], 10. "Kette" des sich realisierenden Negationsaktes [102], 11. Hegels zwiespältige Haltung zu Patristik und Scholastik [103], 12. Kontroverse Bewertungen der Hegelschen Trinitätslehre [105], 13. Mangelhaft: die Hypostasierung des Mangelhaften [106], 14. "Aufhebung" der Hegelschen Trinitätslehre in die Augustinische [108], 15.	

Ontologische Differenz [113], 16. Hegels Dialektik als fruchtbare Provokation [114]

Sein, Erkennen, Lieben.

***Grundzüge einer ganzheitlichen Kommunikationstheorie
im Ausgang von Augustinischer Trinitätsspekulation 117***

I. Vorsondierungen:

Osmotischer Austausch zwischen Wissens- und Glaubens-
ansprüchen 117

II. Interpretation des Arias'schen Trinitätsschemas 121

1. Trinität als philosophisches Problem [121], 2. Zur Charakteristik des Augustinischen Denkansatzes [125], 3. Zum Aufbau des Arias'schen Schemas [128]. 4. Zweifel als Initiation reflektierender Selbst- und Seinsvergewisserung [130], 5. 'Sein', 'Erkennen' und 'Wollen' als in-ek-kon-sistenzialer Identitätsvollzug [132], 6. 'Person' als analogisch konzipierte subsistente Relation [135], 7. Der trinitarische Prozess als solcher ('inneres Wort' und 'Liebeshauchung') [137], 7.1. im ontologischen Aspekt [137], 7.2. im gnoseologischen Aspekt [142], 7.3. im handlungstheoretischen Aspekt [144], 8. Ternare Zu-eignungen [149], 8.1. 'Ewigkeit' - 'Schönheit' - 'Genuss' [151], 8.2. 'Einheit' - 'Gleichheit' - 'Harmonie' [155], 8.3. 'Aktive Potenz' - 'Weisheit' - 'Güte' [157], 8.4. 'Wirk-', 'Exemplar-' und 'Ziel-Ursache' [158], 8.5. 'Schöpfung' - 'Erlösung' - 'Heiligung' [160]

III. Ausblick:

Ternare Metaphysik als Korrektiv für entgleisende Moderne
und Postmoderne 161

Nachbemerkungen zu den drei Essays 171